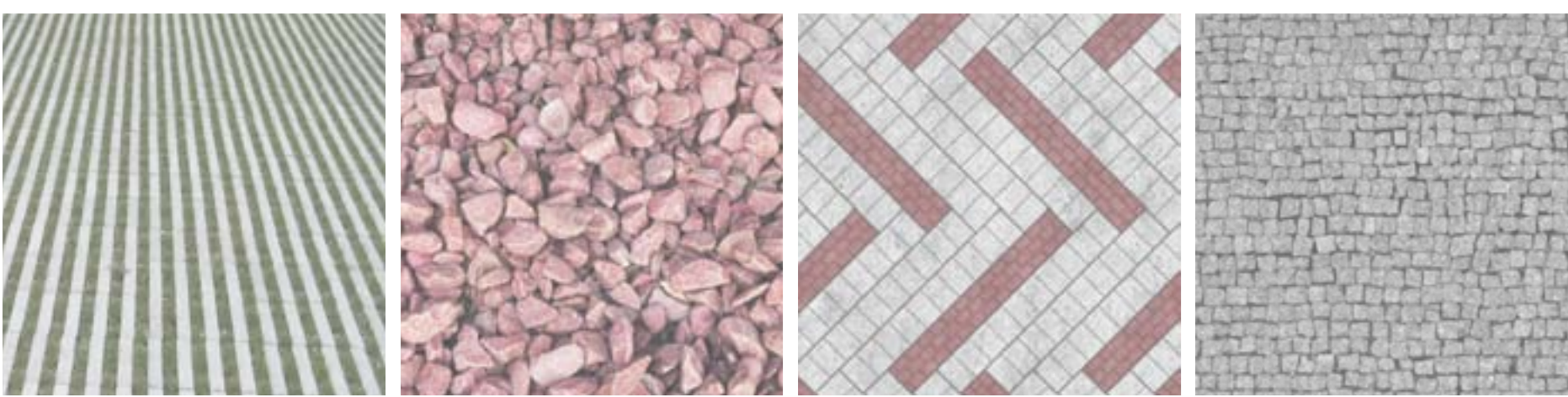


Freiraumkonzept



Wilder Wiesen, Belebtes Wasser, Heilende Kräuter, Parklandschaft

Bodenbeläge



Betonrasensteine, Wassergebundene Decke, Pflasterung (Porphy, Quarzit, R-Beton), Pflaster (Granit)

Materialkonzept

HOF 1: Verband aus Natursteinen und R-Beton

Porphy, Quarzit und R-Beton Durch ein harmonisierendes Farbauswahl wird eine elegante Lebendigkeit erzielt. Wasser-Sprüher zur Kühlung im Sommer intensivieren Farbausdruck. Fugenoffener Plattenbelag erhöhen Porosität und Entseignung der Oberfläche. Betonsteine sind farbig in Anlehnung an die ursprünglich verwendeten Pflastersteine der Altstadt gestaltet. Einsatz von bereits verwendetem Beton der durch Recycling zurück in den Kreislauf geführt wird, schon natürliche Ressourcen und trägt zu nachhaltigem Bauen bei.

HOF 2: Hortus Sanitatis - Garten der Gesundheit

Recyceltem Ziegel, Ziegelsplitt, Wassergebundene Decken (Baumhainoberflächen). Entseignung der Oberflächen durch wasserdrückfähige Beläge. Schattenwirkung durch zahlreiche Baumpflanzungen. Die Bepflanzungen des Burghofes Nr.2 stützt sich auf die neue Interpretation der Gartenelemente des Gartens der Gesundheit durch zahlreiche Heilende Pflanzen und Kräuter.

HOF 3: Backstage

Betonrasensteine, Bekiesung und neue Bepflanzungen.

Baumauswahl



Hof 1 - Salon, Hof 2 - Hortus Sanitatis, Hof 23 - Backstage

Gestaltung der Höfe

Das Ensemble der „Grazer Burg“ als Teil der „Grazer Stadtkrone“ Bundesdenkmalbehörde. Bei Ensembles besteht zwischen den einzelnen Gebäuden und sonstigen baulichen Anlagen (zum Beispiel Kleindenkmalen) ein geschichtlicher, künstlerischer und/oder kultureller Zusammenhang. Diese gewachsene Beziehung schafft eine Einheit, die für sich einen besonderen Wert darstellt und deren Erhaltung als Einheit im öffentlichen Interesse gelegen ist.“ BDA

Verweben der einzelnen Höfe

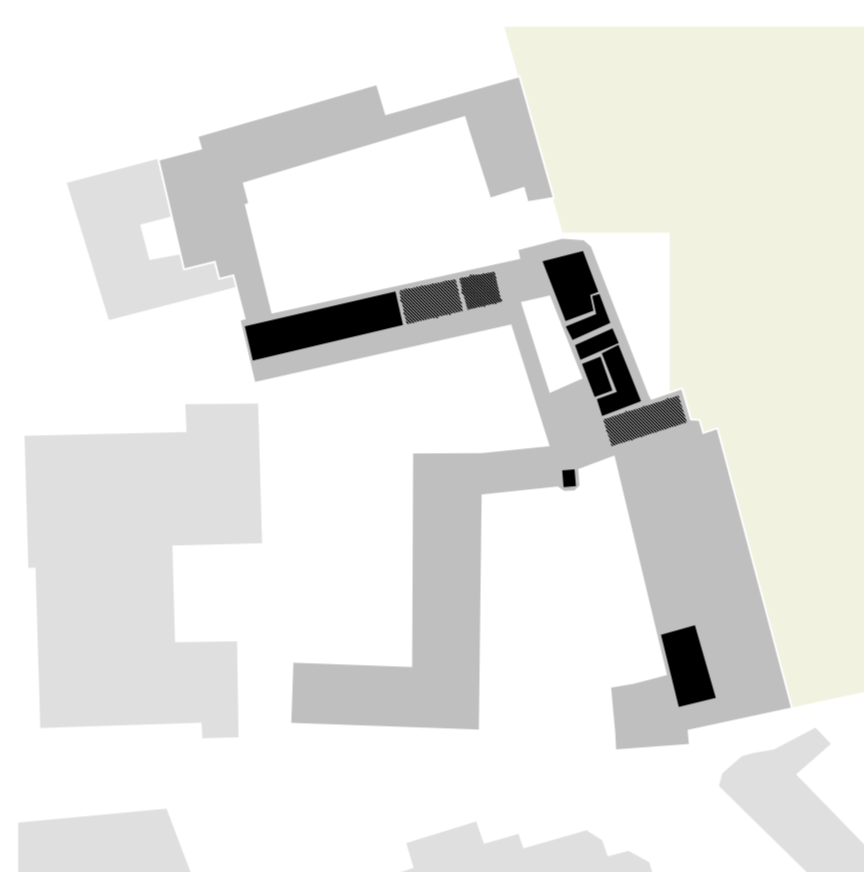
Zuerst wird ein verbindendes aber poröses Element als Perimeter des bestehenden Ensembles der Burg eingefügt. Die Grenzen des Areals sollen aufgrund seiner „inhaltlichen Transparenz“ so offen wie möglich bleiben und gleichzeitig dabei dem Thema der Sicherheit gerecht werden. Ein urbaner Teppich soll alle drei Höfe mit deren unmittelbarer Umgebung (Domplatz, Burggarten, Schauspielhaus) verbinden. Die Abgrenzungen und Grenzen an der Hofgasse treten in den Hintergrund und die heterogene Struktur der Burg fügt sich zu einer Einheit. Inspiriert durch Gottfried Semper's Lehre der „Knoten und Nähte“ werden Elemente der Architektur und Landschaftsplanung durch „Tafelung und Flechtwerk“ zu gleichwertigen Elementen der neuen Gestaltung. Somit werden die Höfe einzelne Formereignisse eines großen Ganzen. Diese Episoden wirken für sich als Fragmente aber so, dass sie für den Besucher immer eine übergeordnete Einheit evozieren, dem sie entstammen.



Visualisierung Erster Burghof „Stadt-Salon“ - Wasser und Eichen sorgen für eine einladende Atmosphäre

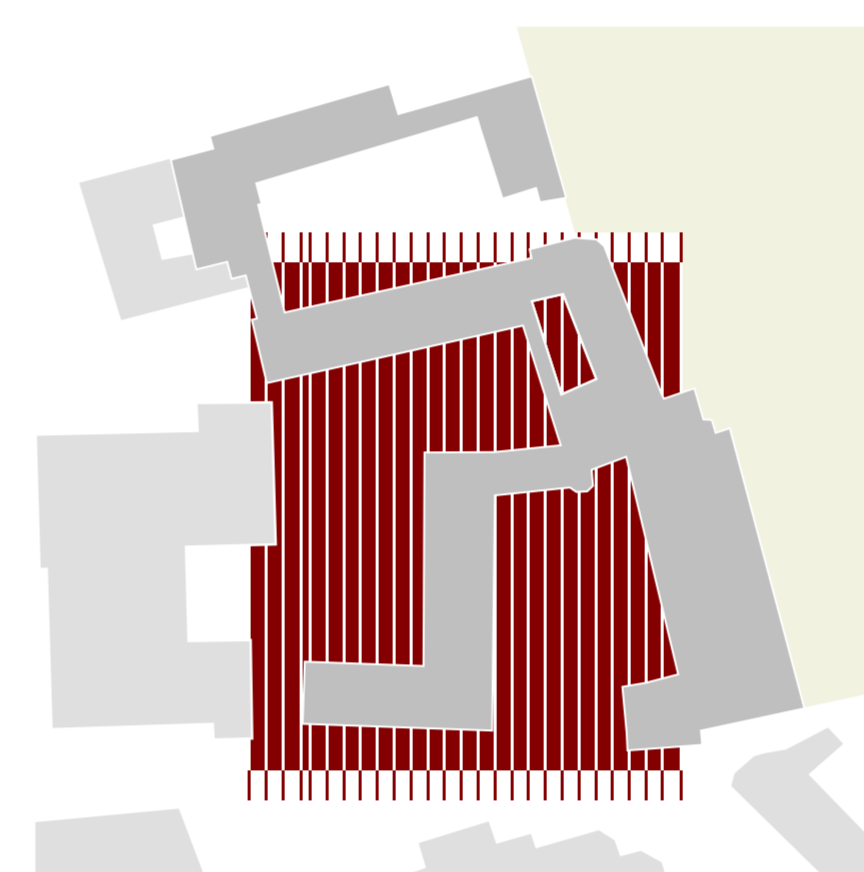
Erster Burghof- Salon der Stadt

Dieser Hof soll in seiner Funktion als städtischer Platz gestärkt werden. Als Platz des „Wirkommenheißens“ im Ensemble der Burg wird er seine Rolle als multifunktional bespielbarer Veranstaltungsraum weiterhin beibehalten. Verstärkt wird dieses Ambiente zusätzlich durch die Elemente Natur (Bäume) und Wasser. Musterung und Gestaltung der Oberflächen ist gezielt gewählt um eine stärkere Ensemblewirkung des Burgs mit dem Dom zu erreichen. Die Besucher erhalten hier die notwendigen Informationen und Orientierungshilfen für den Entdeckungspfad durchs Ensemble. Die verbesserte Aufenthaltsqualität hilft die Burg als Sehenswürdigkeit in der Altstadt sichtbar werden zu lassen. Die beiden Bäume im Bestand werden in das Gestaltungskonzept integriert und durch die Pflanzung von vier Eichen ergänzt. Diese werden nach dem Stockholmer Modell auf Schotterkoffern eingesetzt und sorgen für Beschattung. Veranstaltungs-Infrastruktur sollte durch den dezenten Einbau der entsprechenden Plug-In-Anlagen im Norden und im Süden des Platzes die Vielfalt der Veranstaltungen besser begünstigen. Lichtmasten auf beiden Seiten des Platzes sind Bestandteil des „Orientierungskonzeptes“. Sie sind zusätzlich mit Informationsknoten über die Geschichte der Burg ausgestattet. Die derzeitige Beleuchtung durch Kandelaber wird entfernt.



Fragmentierte Sehenswürdigkeiten

Die ältesten Räume der Burg sind im Ist-Zustand nicht zugänglich, größtenteils ungenutzt und durch bauliche Eingriffe während der letzten Jahrhunderte fragmentiert worden.



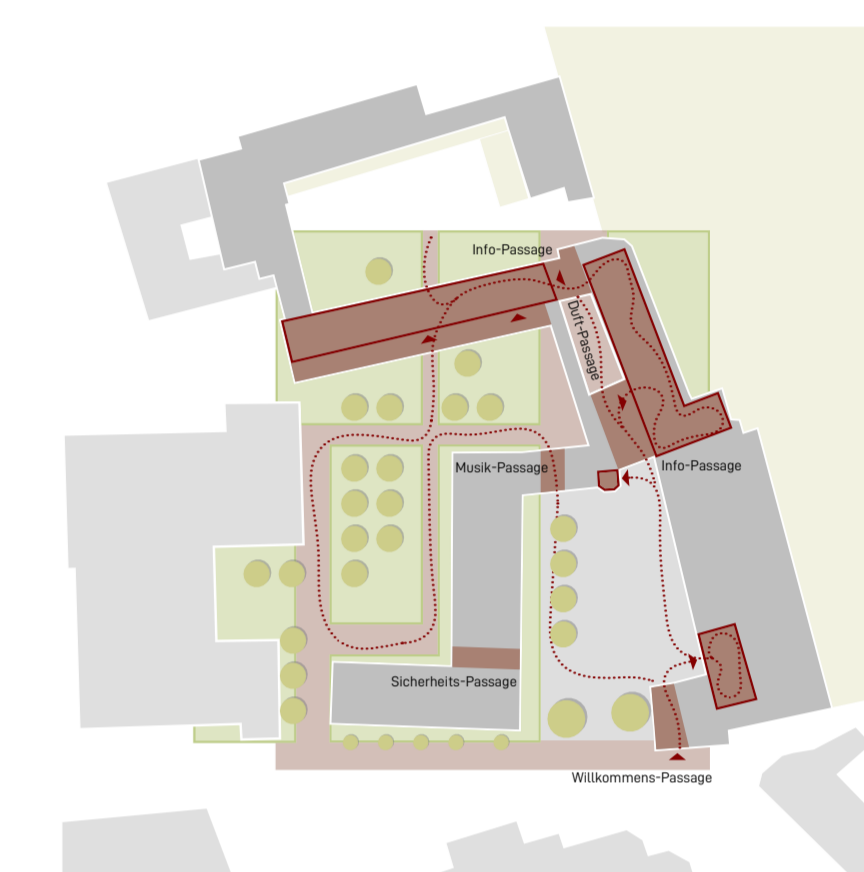
Teppich als verbindende Großform

Der neue Teppich verbindet als gestalterische Einheit die einzelnen Höfe und Trakte. Durch eine einheitliche Materialwahl wird die Orientierung erleichtert und die Identität des Ortes gestärkt.



Begrünung und Entseignung

Die einzelnen Höfe werden als Stadt-Salon, Garten der Gesundheit (Hortus Sanitatis) und Backstage gestaltet. Neue Baumpflanzungen und entsiegelte Wege stärken die Aufenthaltsqualität.



Verbindender Entdeckungspfad - Aktivierte Passagen

Neu konzipierte Säulen unterstützen die Orientierung der überdachten Passagen zwischen den Höfen erhalten jeweils einen unterschiedlichen Charakter und dienen als Informationsräume.

Ein Fugenoffener Plattenbelag ermöglicht eine große Nutzungsvielfalt und auch zukünftige Transformation. Von Konzertaufführungen bis zum jährlichen Weihnachtsmarkt. Der ganze Platz wird einheitlich als Stadt-Salon durch eine präzise und zurückhaltende Auswahl der Muster der Bodenbeläge wahrgenommen. Das Element Wasser dient in Form von Dampf und kleinen Fontänen als Erfrischung an heißen Sommertagen und als gestalterisches Element. Durch Nässe und Trockenheit ändert der „Salon“ sein Gesicht im Laufe der Jahreszeiten. Verschiedene Szenarios sind möglich. Die Doppelwendeltreppe und die angrenzenden mittelalterlichen Trakte spiegeln sich im nassen „Teppich“. Umrahmt wird dieser mit einer Wasserrinne und/oder Wasserdampfsperren, die der Kontur der abgebrochenen Burghügel folgt und sie wieder sichtbar macht.

Entdeckungspfad und Wegführung - Die Gestaltung umfasst zwei Hauptelemente:

- 1. Themen-Passagen - jede Passage zwischen den Höfen wirkt wie ein filmischer „Schnitt“ und hilft den Besuchern, sich auf die Stimmungen und Inhalte der einzelnen Höfe besser vorzubereiten und dabei das Gesamtkonzept besser zu verstehen. Gleichzeitig sind die Passagen auch Informations- und Knotenpunkte, da sie oft als Entrees zu den angrenzenden historischen Hallen fungieren. Um einzelne Passagen untereinander unterscheiden zu können, sieht das Konzept besondere gestalterische Themen vor. So besitzen sie eine zusätzliche Eigenschaft, die jeweils verschiedene Sinne ansprechen soll - durch Materialität, Licht, Duft und Musik.
2. Orientierungssystem - und keine „fertigen Phrasen“ (Adolf Loos) Visuelle Elemente führen uns durch die Stationen entlang des Entdeckungspfad: Eingang, Informationspunkt, Doppelwendeltreppe, Stein des Nissim, Wandnische, Friedlichstrakt und im Registratstrakt, Ehrengalerie, Burggarten mit Orangerie etc. Durch die Fragmentierung der Elemente wollen wir ein eigenes Alphabet gestalten, das gleichzeitig intuitiv verständlich und auch erweiterbar ist. Die spezifische Architektursprache und einzelne Adaptationen reagieren somit auf einen bestimmten Kontext und helfen bei der Entstehung eine dialogische Situation. Dabei sind Schwerpunkte auch auf Haptik, Detail und Handwerk in Wahl von Materialien und Qualität der Ausführung gelegt. Kopien und Wiederholung der Elemente existiert nicht - obwohl Elemente alle ähnlich sind - es existieren nie zwei identische Elemente.
Materialkonzept: Das zugrundeliegende Credo war eine „Familie der Elemente“ als Belichtungselemente sowie Orientierungs- und Informationsstützen zu gestalten. Sie sind im Sinne der Kreislaufwirtschaft alle aus R-Beton (Recycling-Beton) konstruiert und durch Kupferlinge und verglasten Lichtquellen veredelt. Die Serie diesen Elementen beinhaltet die Ehrengalerie berühmter Steiner wie auch die Trink-Brunnen und das Stadtkernpostament. Das Materialkonzept bringt eine klare Haltung in Umgang mit Materialkreislauf (Cradle-to-Cradle Prinzip) und der Wiederverwendung der Materialien zum Ausdruck.

Zweiter Burghof - Hortus Sanitatis - Garten der Gesundheit

Gesundheit steht seit Jahren im Fokus unserer Gesellschaft. Nicht nur die letzten Jahre seit dem Ausbruch der Covidpandemie, auch die Zukunft wird durch die Klimaveränderungen große Herausforderungen auf dem Gebiet Gesundheit und Wohlbefinden insbesondere in den Städten mit sich bringen. Die Auswahl der Pflanzen und Gartenelemente im zweiten Burghof thematisiert dieses Thema. Das Gestaltungskonzept stützt sich auf die neue Interpretation der historischen Gartenelemente wie Zierbeete, „Duftwege“, „Schattengänge“, Pflanzen und Kräuter sollten die unterschiedlichen Flanieren besucher und Passanten als kleine paradiesische Ecken bilden. Sitzbänke inmitten der Wasserbrunnen, begrenzt durch Duft- und Heilpflanzen laden zum Verweilen ein. Robuste Dauerbepflanzung, mehrjährige Ziergräser, Blütenstauden und Blumenzwiebel sollten pflegeleicht sein und aus mittel-europäischen geographischen breiten. Der Gestaltungsvorschlag für den 2. Burghof bildet einen Heilenden Übergang zu den Flächen östlich des Grazer Schauspielhauses. Der Garten der Gesundheit soll für sämtliche Besucher und die Mitarbeiter als Pausenort und gemeinsamer Treffpunkt dienen. Der Abschluss des Areals zur Hofgasse zwischen Neuer Burg und Schauspielhaus sollte durch versenkbare Poller erfolgen. Eine breite Treppe verbindet den Hof mit dem Bühneneingang des Schauspielhauses. Der Zugang zum Bühneneingang (Nebenbühne) wird durch die gemeinsame Gestaltung aufgewertet.

Wasserelemente (Trinkbrunnen und Wasser-Fontäne) sind in der Gartenmauer integriert. Gemeinsam mit Sitzgelegenheiten bilden sie ein verbindendes Element zwischen der (Haupt-)Parkpromenade entlang der Ehrengalerie und dem Grünen Garten der Gesundheit. Sitzstufen begleiten fast alle Hauptwege, stören aber nie die Orientierung und klare Sichtachsen. Der Hof ist durch flache Rampen barrierefrei erschlossen.

Sämtliche Fahrradstellplätze werden in die Fahrradabstellanlage im Untergeschoss des 2. Burghof integriert. Die Zufahrt erfolgt über die Rampe seitens des Grundstückes des Schauspielhauses. Ein unterirdischer Zugang führt von dort direkt in die Burg. Das Konzept schlägt weiter vor, die Nord- und Südfassaden des Schauspielhauses im Innenhof zu begrünen. Dadurch kann das Mikroklima im gesamten zweiten Burghof zusätzlich verbessert werden. Die anschließenden Parkflächen beim Hintereingang werden durch die Anwendung von Rasensteinen entsiegelt.

Materialkonzept:

Hauptwege werden als wassergebundene Decke (Baumhainoberfläche) errichtet oder mit recycelten Ziegeln gepflastert. Die Sockel der Ehrengalerie bestehen aus R-Beton (Recyclingbeton) gemeinsam mit Kupferlingen und verglasten Lichtquellen. Das Materialkonzept sollte auch hier die Haltung in Umgang mit Materialkreislauf und Wiederverwendung der Materialien zum Ausdruck bringen.

Dritter Burghof - Backstage

Die Funktion als Wirtschaftshof bleibt grundsätzlich erhalten, wird jedoch auf die notwendigen Verkehrsflächen reduziert. Der Hof soll durch die Anwendung der Rasensteine und Bekiesung weitgehend entsiegelt und an der Nordfassade des Registrattraktes bepflanzt werden. Einzelne Bäume sorgen für Beschattung und eine angenehme Atmosphäre. Mit dieser Gestaltung wird der Hof ökologisch aufgewertet und präsentiert sich, speziell für BesucherInnen in neuem Licht. In der Gestaltung und sind alle Flächen so konzipiert, dass sie sich in die Gesamtgestaltung des Areals integrieren. Der Einbau der entsprechenden Infrastruktur ist vorgesehen damit auch hier kleinere Veranstaltungen stattfinden können. Der Stiegenabgang in den Keller des Registrattraktes wird entfernt. 10 Stellplätze für KFZ sowie die beiden Lieferstellplätze für das kurzfristige Abstellen von Dienst- bzw. Lieferfahrzeugen werden neu gestaltet. Durch versenkbare Poller kontrollierte Zu- und Abfahrten in den Hof werden in Zukunft über den Bereich des Schauspielhauses vorgenommen werden. Ausnahmsweise sind Zufahrten über den 1. Hof für Berechtigte zulässig. Die Erschließungslösung umfasst die Zufahrts- und Ladezonen entlang der Südfassade des Wirtschaftstraktes. Vor dem Registratstrakt sollten ein grüner Topfisch ausgehen werden. Die „geografische Mitte“ der Stadt, eine Bronzeskulptur in Form eines Pfirsichkerns soll auf entsprechendes Postament aufgestellt und in den begrünten Teil integriert werden. Rasensteine als Bodenbelag ermöglichen eine flexible Nutzung, bzw. notwendige Liefer-Zufahrten. Die Grüne Zone nördlich des Registrattraktes wirkt als Puffer zum Wirtschaftshof. Dieser gewährleistet Lärmschutz während der Dauer der Veranstaltungen. Der Perimeter des Platzes wird durch entsprechende Beleuchtung definiert (keine Bodenleuchten).



Lageplan - Maßstab 1:200

Lichtkonzept- ohne Maßstab

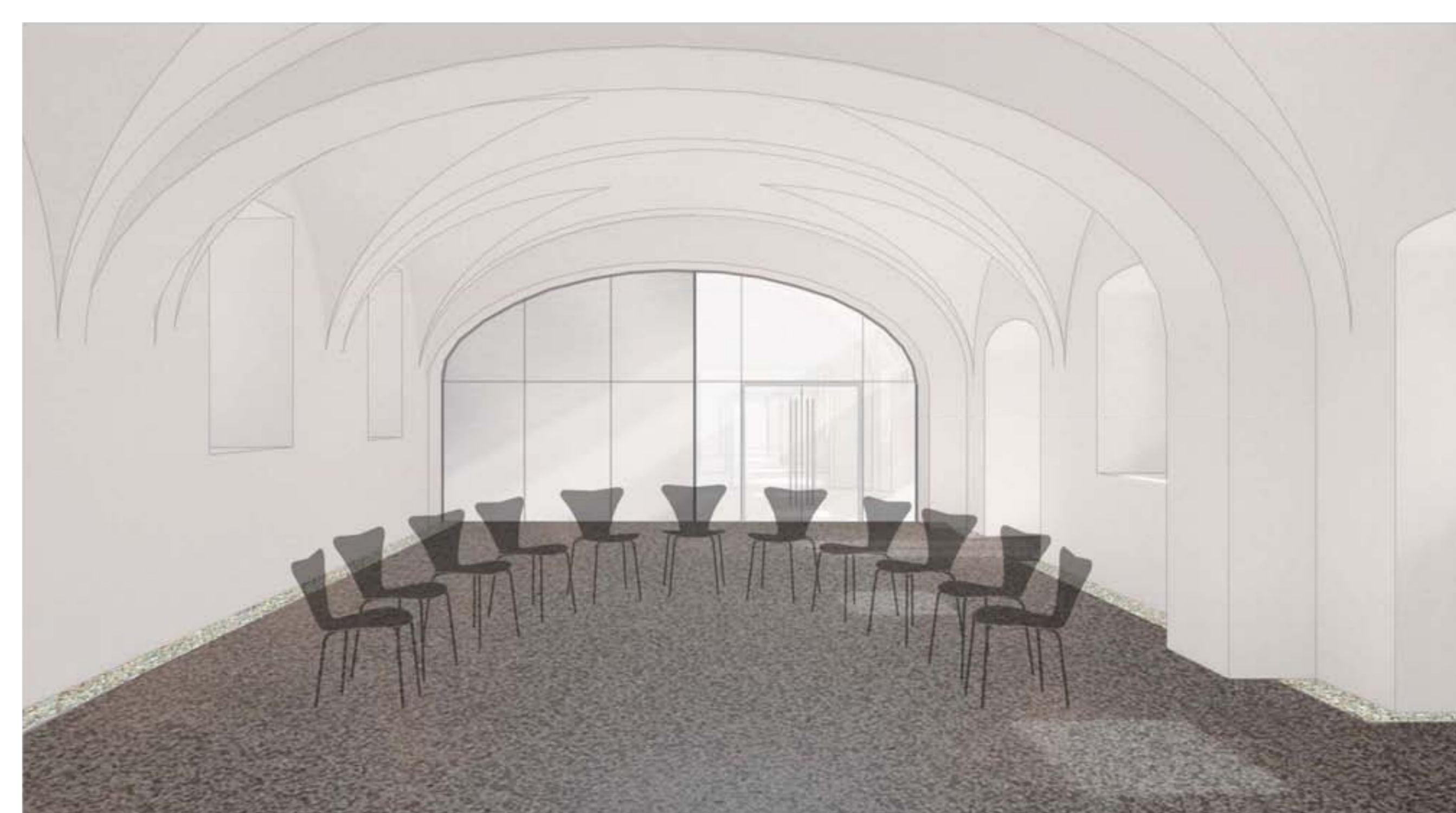


- 1 Licht- und Informationsstellen
- 2 Bandförmige Beleuchtung an den Sitzelementen (mit eingeleiteten LED-Strahlen)
- 3 Effektbeleuchtung der Bäume

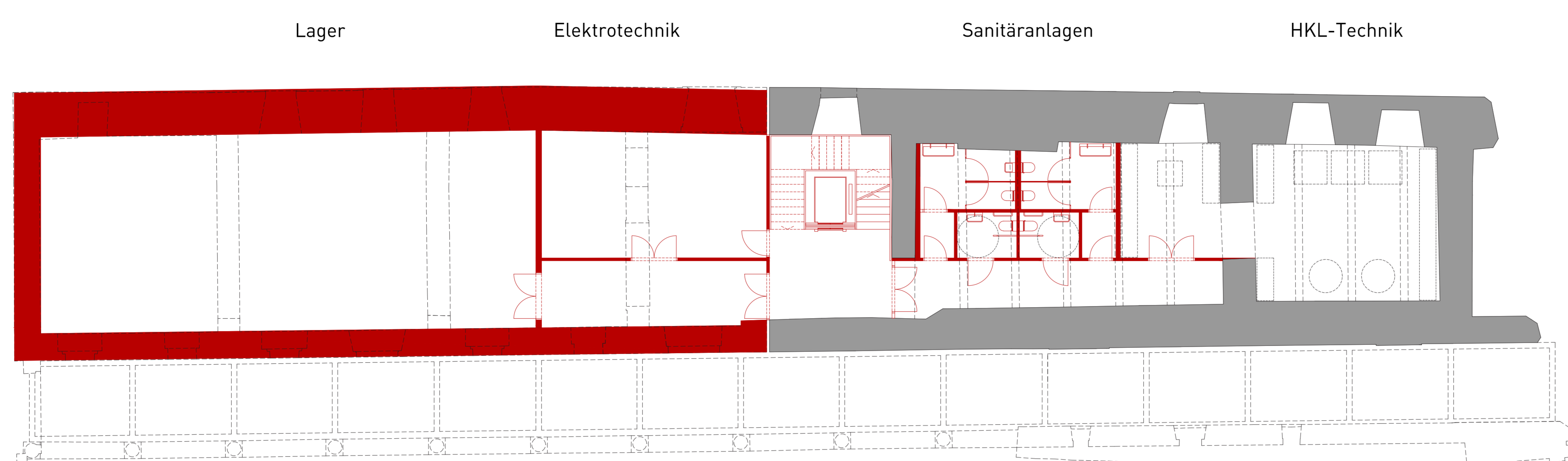




Orientierungskonzept: Licht- und Informationssäulen, Poller, Sitzgelegenheiten



Perspektivische Skizze Multifunktionsraum Registraturtrakt



Grundriss Untergeschoss Registraturtrakt Maßstab 1/100



Perspektivische Skizze Einsäulenhalle

Revitalisierung der Innenräume

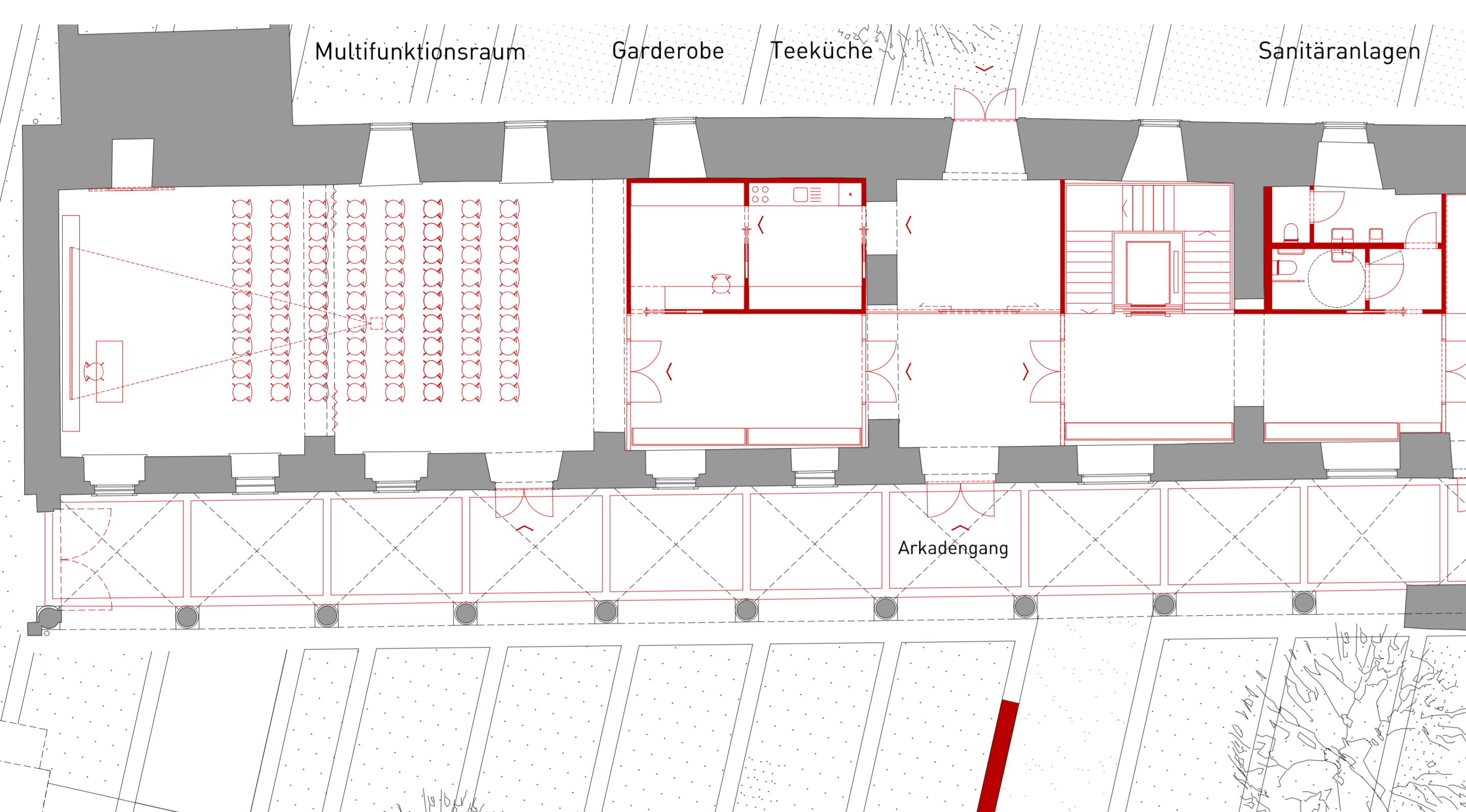
Den Schwerpunkt des Revitalisierungsprojektes im Inneren stellen die räumlichen Qualitäten der Grazer Burg dar. Durch das nach Vorhandene wird die historische „Form der Zeit“ gemacht. Vereinzelte Fragmente, und Artefakte sollen unsere Aufmerksamkeit für ein Moment auf die Details lenken. Im Zentrum des Erlebnisses liegen eindeutig die historischen Räume: Renaissancehalle, Burghof, Dreisäulenhalle, Einsäulenhalle, Registraturtrakt und natürlich der gestaltete „Leere“ dazwischen. Das ist das unmittelbare und greifbare Element, das uns die Bedeutung der Grazer Burg lehren kann. Respekt, Zurückhaltung und Kontinuität können als das Credo der Arbeit im gestalterischen Sinn verstanden werden. Die inneren Räume, die gemeinsam das Puzzle an Raumerfahrungen bilden, sollen auch als attraktive Räume für Begegnungen und zum Verweilen dienen. Die Ausgestaltung der Exponate erfolgt mehrheitlich auf aus lackiertem Stahlblech konstruierten „Plattformen“. Ein eleganter Weg aus Stahlrampen erschließt die Innenräume barrierefrei. Ein hydraulischer Lift bringt Rollstuhlfahrer in die Dreisäulenhalle.

Material und Farben

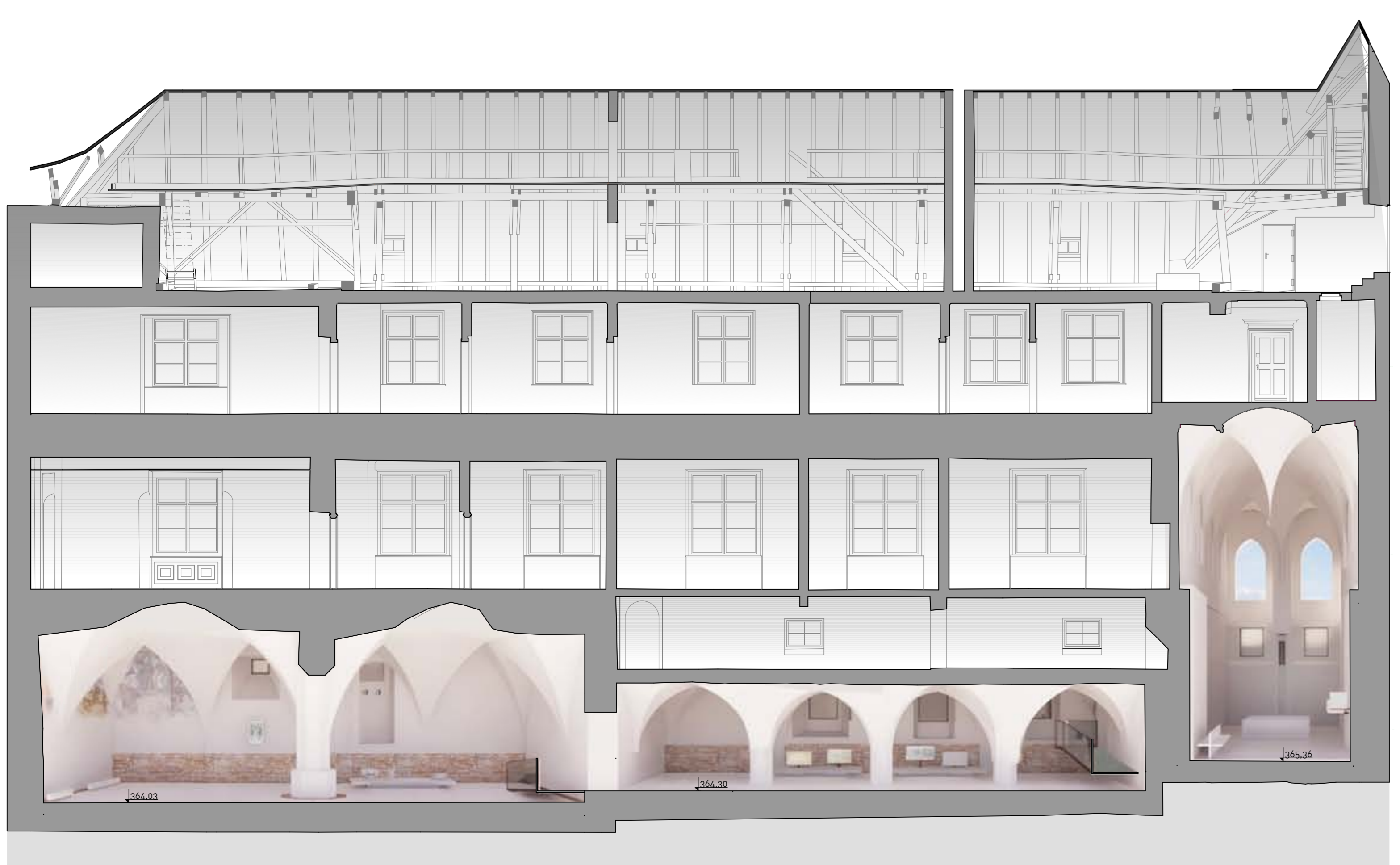
Boden: Geschliffener Betonterrazzo, schwarzgrau / Decke und Wände saniert nach Angaben der BDA.
In der Einsäulenhalle ist eine Kies-Umrandung von ca. 15 cm als Schutz gegen aufsteigende Feuchtigkeit auszubilden. Integrierte Lichter sind eine gute Lichtquelle für die konstruktiv interessantesten Teile des Raumes: das Kreuzgewölbe.
Treppen, Rampen und Ausstellungsplattformen sind alle aus lackiertem, feuerbehandeltem Stahlblech ohne Farbzusatz. Die Geländer bestehen aus Stahl und entspiegelt Glas. In allen Zonen, die die historische Informationsvermittlung der Geschichte der Burg betreffen, ist ausreichend Platz für den Aufenthalt von ca. einer Schulklasse (ca. 25 Personen).
Ausreichend Sitzgelegenheiten sind in Renaissancehalle und Burghof vorzusehen. Als ständige Begleitung sollte auch eine virtuelle Burgführung dienen, die idealerweise über eine App angeboten wird. Die Gestaltung dieses Avatars wäre dringend zu empfehlen.

Barrierefreiheit

Das Entwurfskonzept sieht durchgehend barrierefreie Zugänge zu den Innenräumen, wie auch in den Außenanlagen vor. Die vorhandenen barrierefreien Zugänge zu den Gebäuden werden erhalten und sofern notwendig mit neuen ergänzt. Im dritten Burghof könnten zwei barrierefreie PKW-Stellplätze um fünf weitere ergänzt werden. Neue Freiräume leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Mikroklimas, zur Orientierung und zur Aufenthaltsqualität im Freien.
In das Nachhaltige Gestaltungskonzept der Burghöfe sind Überlegungen zu einer durchgängigen ökologischen Materialauswahl sowie zur Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen eingebaut.



Grundriss Fahrradabstellplatz Maßstab 1/100



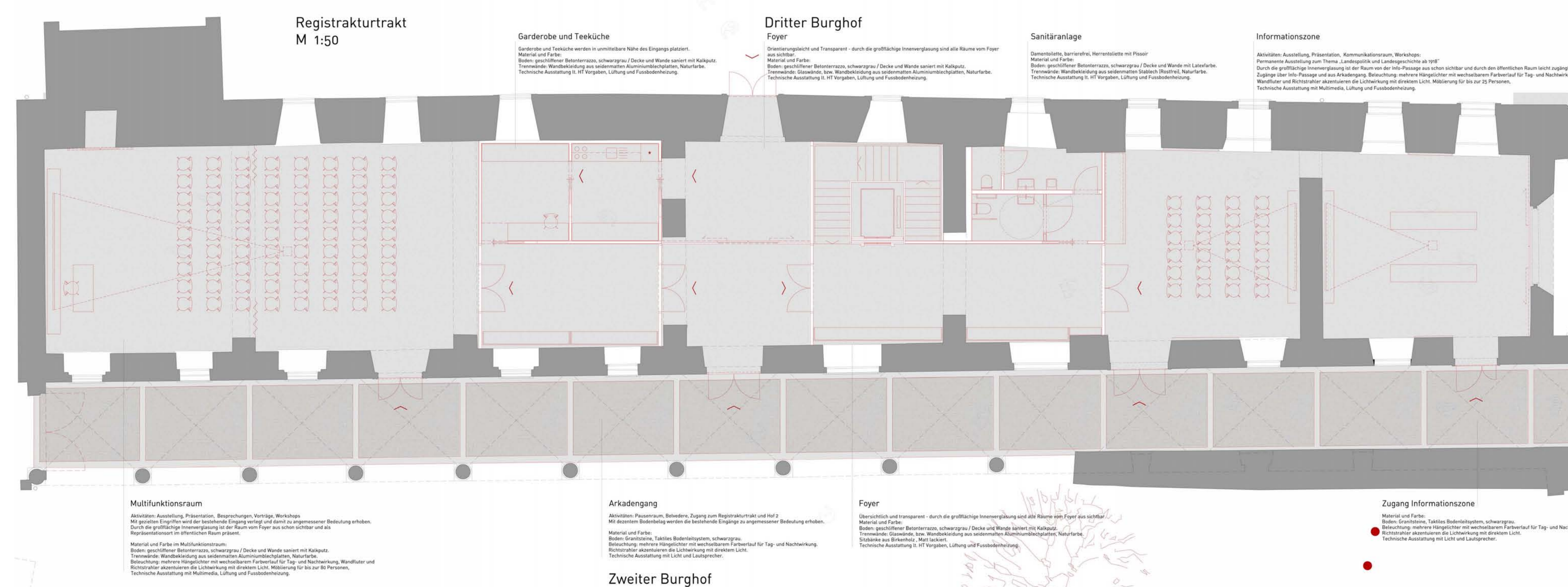
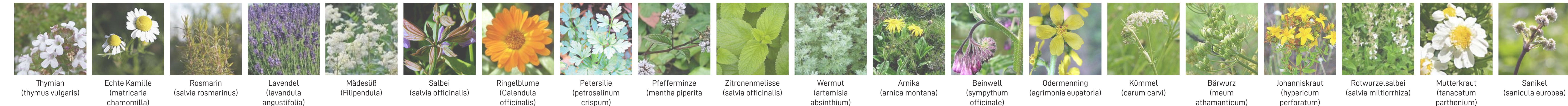
Perspektivischer Schnitt Friedrichstrakt - Maßstab 1/100

Grundriss Erdgeschoss Maßstab 1/100



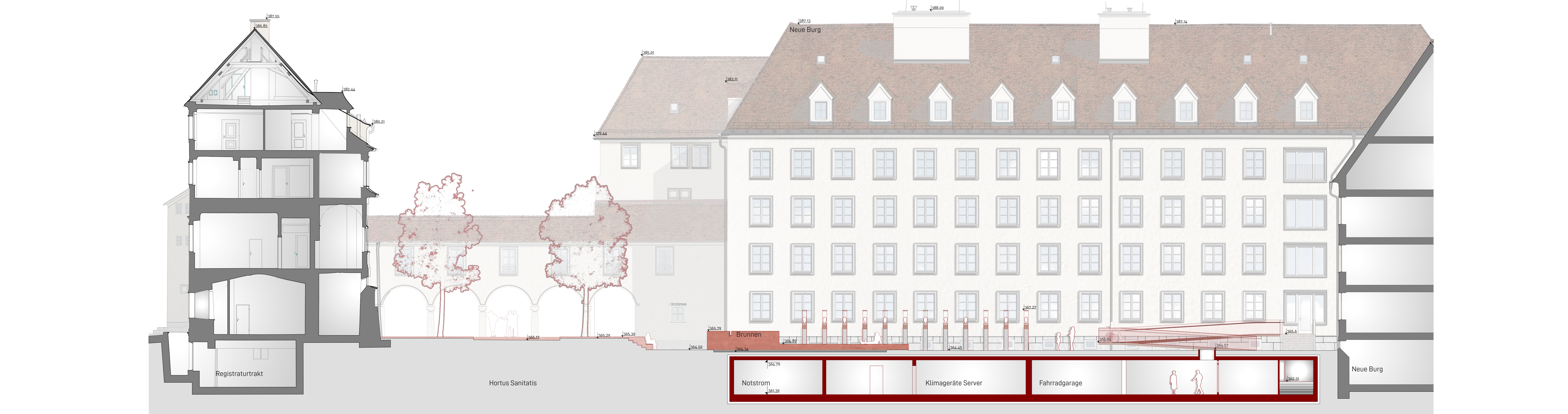


Visualisierung Zweiter Burghof - Blick in den „Hortus Sanitatis“



Grundriss Registraturtrakt - Maßstab 1|50

Zweiter Burghof



Schnitt Zweiter Burghof Maßstab 1|100- Blick richtung Osten

